

Bitte weitersagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

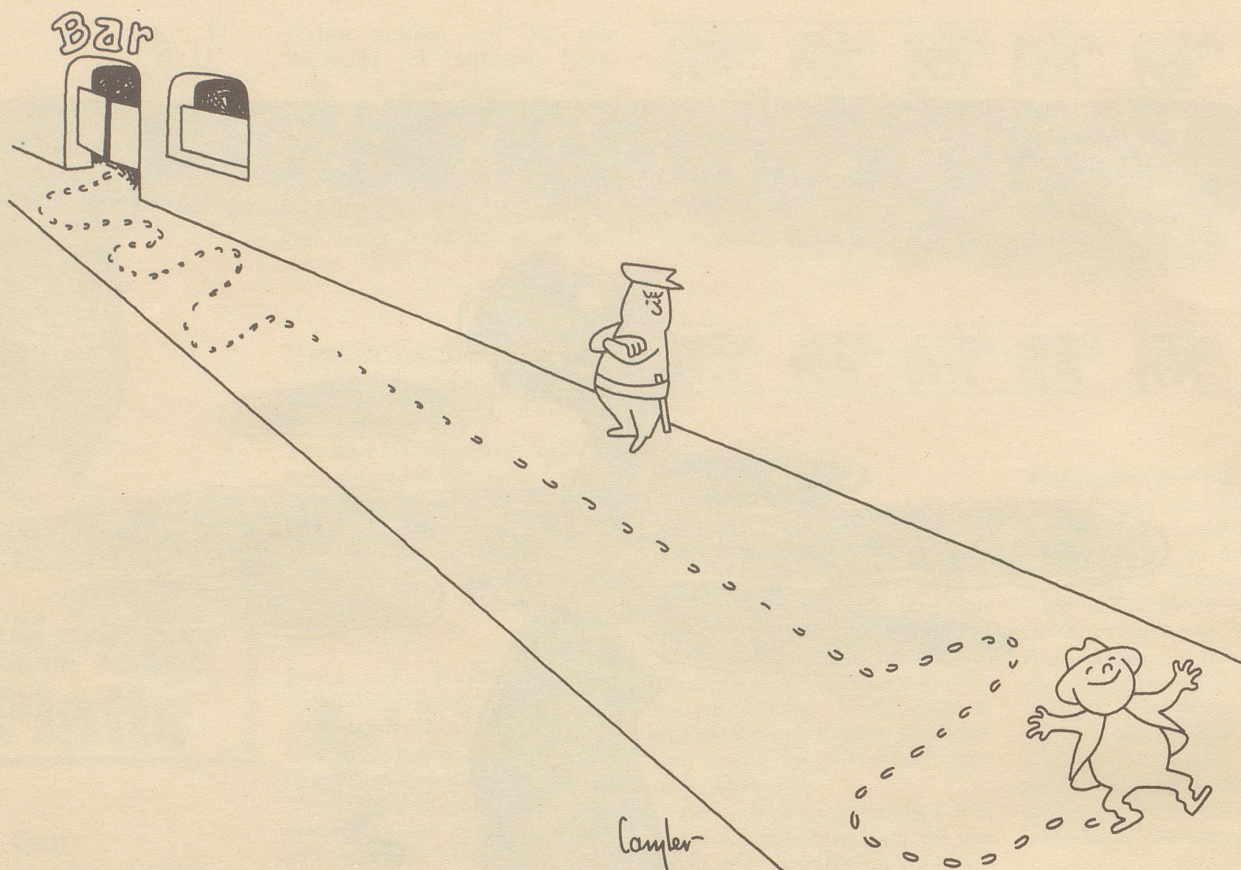
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Wenn man eine kluge Frau hat

Herr Hoffmann war Erfinder. Das heißt, daß er zeitweise recht wenig verdiente. Auch jetzt arbeitete er wieder an einer Erfindung. Er sagte zu seiner Frau Clara: «Meine Erfindung wird erst im Frühjahr fertig, und bis dahin verdiene ich nichts daran. Ich kann dir nur ein bescheidenes Haushaltsgeld geben und hoffe, du kommst trotzdem durch.» Clara hoffte das auch.

Im selben Haus wohnte eine Familie Schwallinski in einer Fünfstück-Wohnung. Der Mann mußte unheimlich verdienen, aber seine Frau war nicht besonders klug. Und das brachte Clara auf eine Idee. Sie ging in das große Pelzgeschäft Stern und ließ den Direktor kommen. Sie fragte: «Wenn ich Ihnen einen guten Kunden bringe, bekomme ich dann Prozente?»

Der Direktor war nicht abgeneigt und versprach ihr zehn Prozent von jedem Verkauf.

«Dann leihen Sie mir zunächst eine Chinchilla-Jacke für einige Tage!» Clara bekam die Jacke auch, und sie stand ihr sehr gut.

Sie richtete es so ein, daß sie damit Frau Schwallinski begeisterte.

«Oh, Sie haben eine neue Pelzjacke!» Frau Schwallinski blieb stehen.

«Chinchilla-Jacken sind modern. Man trägt sie jetzt allgemein. Stern hat sehr schöne Exemplare.»

Frau Schwallinski ging zu ihrem Mann. «Hast du gehört, Chinchilla-Jacken sind jetzt modern. Ich muß auch eine haben!» Er bewilligte sie seufzend.

Am folgenden Tag stolzierte Frau Schwallinski mit einer neuen Chin-

chilla-Jacke im Hause herum. Clara sah es, brachte ihre geliehene Jacke zurück und kassierte die Prozente ein. Davon ließ sich einige Zeit leben.

Nach etwa vier Wochen ging Clara wieder zu Stern. Diesmal ließ sie sich einen Nerzmantel leihen. Und wieder richtete sie es so ein, daß sie Frau Schwallinski traf.

«Oh, ein neuer Pelzmantel!»

«O ja, man muß wohl. Chinchilla-Jacken sind bei diesem Wetter nicht warm genug. Stern hat eine große Auswahl.»

Frau Schwallinski ging sogleich zu ihrem Mann. «Hast du gehört, es

soll noch viel kälter werden. Ich möchte einen Nerzmantel haben.»

Der Mann seufzte und bezahlte. Am folgenden Tag stolzierte Frau Schwallinski in ihrem neuen Nerzmantel durch das Haus, und Clara brachte den geliehenen Mantel zurück und bezog ihre Prozente.

So ging es noch ein paarmal. Dann war der Winter vorüber, der Frühling kam. Die Erfindung war fertig geworden. Eine Firma interessierte sich dafür. Aber sie wünschte, daß Herr Hoffmann sich finanziell am Geschäft beteilige.

Woher das Geld nehmen? Clara ging auf die Bank und bat um ein Darlehen. Die Bank zog Informationen ein. Ein Mann kam ins Haus, ging zufällig zu Frau Schwallinski und fragte diskret: «Wie steht Herr Hoffmann? Ich meine, verdient er gut?»

Frau Schwallinski antwortete: «O, der verdient wie ein Manager. Er kauft seiner Frau jeden Monat einen neuen Pelzmantel.»

«Kauft seiner Frau jeden Monat einen neuen Pelzmantel», notierte der Mann. Auf diese Auskunft hin erhielt Herr Hoffmann das Darlehen. Er war nun Teilhaber in der Firma, hatte einen schönen Posten und ein gutes Einkommen. Von da an ging alles gut.

Lux Bümperli



Bitte weitersagen

Willst Du den Frieden
mit der Welt,
nimm jedes Ding
so wie es fällt.

Es lohnt sich nicht
mit Blei im Magen
ringsum
nach dem Warum zu fragen.
Mumenthaler